

Inhaltsübersicht

Vorwort	VII
Inhaltsverzeichnis	XI
Fragestellung	1
1. Kapitel: Das Besondere des Zwei-Säulen-Modells	9
A. Das Zwei-Säulen-Modell für lokalen Hörfunk	9
B. Vergleich mit den Grundmodellen der Ausgestaltung und Finanzierung im Rundfunk	12
C. Vergleich mit den Regulierungsmodellen der übrigen Bundesländer	21
D. Auftrag und Struktur des lokalen Hörfunks im Zwei-Säulen-Modell	33
E. Fazit	79
2. Kapitel: Genese	81
A. Historie	81
B. Stand des Rundfunkrechts bei der Entwicklung des Zwei-Säulen-Modells	99
C. Das Zwei-Säulen-Modell im Gesetzgebungsprozess	124
D. Fazit: Zwei-Säulen-Modell als NRW-spezifisches Experiment	130
3. Kapitel: Verfassungsrechtliche Anforderungen	133
A. Das Konzept der dienenden Freiheit und seine Geltung im Lokalfunk	133
B. Verfassungsrechtliche Anforderungen an das Zwei-Säulen-Modell	148
C. Bedeutung der Nachbesserungspflicht des Gesetzgebers	175
D. Fazit	187
4. Kapitel: Das Zwei-Säulen-Modell in der Praxis	189
A. Empirische Daten zum nordrhein-westfälischen lokalen Hörfunk	189
B. Erhalt der Funktionsfähigkeit durch gesetzgeberische Nachbesserungen bis 2022	191

5. Kapitel: Aktuelle Herausforderungen des Zwei Säulen-Modells und rechtliche Lösungen	195
A. Aktuelle Herausforderungen des Zwei-Säulen-Modells	195
B. Digitale terrestrische Verbreitung von lokalem Hörfunk	197
C. Internet- und Plattformökonomie als Herausforderung für das Zwei-Säulen-Modell	210
D. Finanzierung	229
E. Endergebnis	268
F. Medienpolitische Stellungnahme	270
 Zusammenfassung	 273
Literaturverzeichnis	283
Stichwortverzeichnis	301

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Inhaltsübersicht	IX
Fragestellung	1
1. Kapitel: Das Besondere des Zwei-Säulen-Modells	9
<i>A. Das Zwei-Säulen-Modell für lokalen Hörfunk</i>	<i>9</i>
I. Trennung von programmlichen und wirtschaftlich-technischen Aspekten	9
1. Die zwei Säulen	9
2. Koordination der beiden Säulen	10
II. Gemeinwohlorientierter Auftrag	10
1. Programmgrundsätze	10
2. Verbreitungsgebiete und Programmdauer	11
III. Rahmenprogramm	11
<i>B. Vergleich mit den Grundmodellen der Ausgestaltung und Finanzierung im Rundfunk</i>	<i>12</i>
I. Beauftragung beitragsfinanzierter Rundfunkanstalten	12
1. Auftrag	13
2. Struktur	13
3. Finanzierung	15
4. Strukturreform zur digitalen Transformation	15
II. Werbefinanzierter privater Rundfunk	16
1. Zulassung bundesweiter Rundfunkprogramme nach MStV	16
2. Inhaltliche Vorgaben für private Rundfunkveranstalter	17
3. Aufsicht über den privaten Rundfunk	17
4. Sicherung der Meinungsvielfalt	18
5. Finanzierung durch Werbung	19
III. Einordnung des Zwei-Säulen-Modells als Mischmodell	19

<i>C. Vergleich mit den Regulierungsmodellen der übrigen Bundesländer</i>	21
I. Lokaler Hörfunk in den Mediengesetzen der übrigen Bundesländer	21
1. Landesmediengesetz Baden-Württemberg	21
2. Niedersächsisches Mediengesetz	23
3. Landesmediengesetz Rheinland-Pfalz	23
4. Medienstaatsvertrag der Länder Berlin und Brandenburg	23
5. Medienstaatsvertrag Hamburg-Schleswig-Holstein	24
6. Saarländisches Landesmediengesetz	26
7. Sächsisches Privatrundfunkgesetz	26
8. Thüringisches Landesmediengesetz	27
9. Mediengesetz des Landes Sachsen-Anhalt	28
10. Rundfunkgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern	28
11. Gesetz über den privaten Rundfunk in Hessen	29
12. Bremischen Landesmediengesetz	29
13. Gesetz über die Entwicklung, Förderung und Veranstaltung privater Rundfunkangebote und anderer Telemedien in Bayern	30
II. Fazit: Sonderregulierung für lokalen Hörfunk funktionsfähiger Vielfaltsgarant?	32
<i>D. Auftrag und Struktur des lokalen Hörfunks im Zwei-Säulen-Modell</i>	33
I. Gesetzgeberische Zielsetzung	33
II. Auftrag: Gemeinwohlorientierter, vielfältiger lokaler Hörfunk	34
1. Inhaltliche Dimension: Programmgrundsätze nach § 53 LMG	34
a) Gemeinwohlverpflichtung	34
b) Geschehen im Verbreitungsgebiet	35
c) Information, Bildung, Beratung und Unterhaltung	36
d) Förderung des publizistischen Wettbewerbs	37
e) Integrationsauftrag und Akzeptanz	38
f) Vielfalt der Meinungen in Breite und Vollständigkeit	38
g) Fazit	39
2. Programmdauer nach § 55 LMG	40
a) Begründung der Programmdauer	40
b) Verkürzung der Programmdauer	40
c) Programmdauer in der Praxis	41
3. Verlautbarungsrecht	41
a) Krisenregelungen und Warnfunktion	41
b) Wahlwerbung und religiöse Feierlichkeiten	42
4. Qualitätsmonitoring und inhaltliche Aufsicht	43
5. Fazit	44

III. Struktur: Trennung von Programm und Kommerz	44
1. Veranstaltergemeinschaft	45
a) Was ist eine Veranstaltergemeinschaft	45
b) Rechtsform der Veranstaltergemeinschaft	45
c) Zusammensetzung	46
aa) Binnenplurale Organisationsstruktur der Veranstaltergemeinschaft	46
bb) Katalog entsendefähiger Stellen	46
cc) Persönliche Voraussetzungen und Inkompatibilitätsregeln	47
dd) Rechtsstellung der Mitglieder	48
d) Organe der Veranstaltergemeinschaft	49
aa) Mitgliederversammlung	49
bb) Vorstand	50
cc) Chefredakteur	51
dd) Redaktionelle Beschäftigte	52
ee) Fazit	52
2. Betriebsgesellschaft	53
a) Aufgabe der Betriebsgesellschaft	53
b) Erbringung der Dienstleistungen für die Veranstaltergemeinschaft	54
c) Auskunftspflichten und Zugangsgewährung	54
d) Investitionsanreize für Betrieb der lokalen Informationsinfrastruktur	55
e) Privilegierter Zugang zum Investment	56
aa) Presseverlage mit Lokalausgabe	56
bb) Kommunale Träger	58
cc) Zusammensetzung der Betriebsgesellschaften in der Praxis	58
f) Fazit	58
3. Verhältnis Veranstaltergemeinschaft zu Betriebsgesellschaft	59
a) Interessenkonflikte zwischen Betriebsgesellschaft und Veranstaltergemeinschaft	59
b) Konsensbildung zwischen den beiden Säulen	60
c) Rechte und Pflichten	60
d) Vereinbarung zwischen Betriebsgesellschaft und Veranstaltergemeinschaft	61
aa) Vertragliche Grundlage	61
bb) Zwingender Inhalt der Vereinbarung	62
cc) Kündigungsrecht	62
dd) Außenwirkung der Vereinbarung	63
e) Chefredakteur	63

f) Stellen- und Wirtschaftsplan, § 68 LMG NRW	64
g) Weitere Kooperations- und Kontrollvorgaben	65
h) Fazit	66
4. Exklusive Verbreitungsgebiete für lokalen Hörfunk	66
a) Verbreitungsgebiete für Lokalfunk per UKW	66
b) Verbreitungsgebiete für Lokalfunk über DAB+	67
c) Fazit	68
5. Das Rahmenprogramm als publizistische Kooperation	69
a) Notwendigkeit publizistischer Kooperationen	69
b) Rahmenprogramm	69
c) Ausgleichsleistung für Sende- und Leistungskosten	70
d) Rahmenprogramm durch Dritte (Radio NRW)	71
e) Andere Kooperationsmodelle und Funkhausmodell	72
f) Fazit	73
6. Programmliche Kooperationspflicht mit dem Bürgerfunk	73
a) Zweck	73
b) Sendedauer und Sendezeit des Bürgerfunks	74
c) Anforderungen an die Bürgerfunkgruppen	75
d) Lokaler Bezug und Anforderungen an die Inhalte	76
e) Fazit	76
7. Aufsicht über den Lokalfunk	77
a) Aufsichtsbehörde	77
b) Befugnisse von der Zulassung bis zur Kündigung	77
c) Satzungsbefugnisse	78
d) Fazit	79
<i>E. Fazit</i>	79
 2. Kapitel: Genese	81
<i>A. Historie</i>	81
I. Eigenarten des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen	81
1. Demografie und Topografie	82
2. Wirtschaft, Politik und Verwaltungsgliederungen	83
3. Kultur und Medien	84
4. Fazit	85
II. Rundfunkgeschichtlicher Rahmen	85
1. Weimar und 3. Reich: Gründung und Gleichschaltung	86
2. Die Nachkriegsjahre als Phase der Demokratisierung	87
3. Entstehung der dualen Rundfunkordnung in den 1980ern	88

III. Die Technischen Rahmenbedingungen bei der Entwicklung des Zwei-Säulen-Modells	89
1. Technik als treibende Kraft der Rundfunkentwicklung in den 1980ern	89
2. Erprobung der neuen Technik in Kabelpilotprojekten	90
3. Entwicklung im Bereich der terrestrischen Verbreitung (UKW und DAB+)	90
IV. Nordrhein-Westfälische Medienpolitik der 1980er Jahre	91
1. Medienpolitik und Rundfunkrecht	92
2. Medienpolitische Positionen der maßgeblichen Parteien zum Lokalfunk	93
a) SPD	93
b) CDU	94
3. Medienpolitische Positionen der maßgeblichen Interessengruppen	95
a) Neue und alte Interessengruppen	95
b) Presseverleger	95
c) Nordrhein-Westfälische Kommunen	96
d) Westdeutscher Rundfunk	97
4. Hypothesen statt Empirie	98
<i>B. Stand des Rundfunkrechts bei der Entwicklung des Zwei-Säulen-Modells</i>	<i>99</i>
I. Stand des Rundfunkverfassungsrechts	99
1. Die Öffnung des Rundfunkmarkts im FRAG-Urteil (1981)	101
a) Sachverhalt und Hintergrund	101
b) Gewährleistung statt Individualfreiheit	102
c) Ausgestaltung auch bei Wegfall der „Sondersituation“	103
d) Grundlinien der Rundfunkordnung	104
e) Landesrundfunkgesetzgebung in den Bundesländern als Konsequenz	105
2. BVerfGE Niedersachsen (1986)	106
a) Verhinderung multimedialer Meinungsmacht im Lokalen	107
b) Zugangsanspruch der Presse zum Rundfunk	108
c) Ausschluss von Einfluss auf Programm durch Satzung oder Vertrag	108
d) Werbefinanzierung	109
e) Duales System und Grundversorgung	110
3. Bedeutung der Rundfunkurteile für das Zwei-Säulen-Modell	110
II. Kodifizierung des dualen Systems im Rundfunkstaatsvertrag (1984–1987)	111

1. Verfassungsgerichtliche Rechtsprechung als Treiber bundesweiter Rundfunkgesetzgebung	111
2. Ziele des Rundfunkstaatsvertrags	112
3. Festschreibung des dualen Systems im Rundfunkstaatsvertrag 1987	112
4. Bedeutung für den Lokalfunk	113
III. Nordrhein-Westfälische Landesgesetzgebungen vor dem Zwei-Säulen-Modell	114
1. WDR-Reform (1985)	115
a) Überlegungen zur öffentlich-rechtlichen Organisation des lokalen Hörfunks	115
b) Bedeutung des WDR-Auftrags für den lokalen Hörfunk	115
c) Hintergrund der WDR-Reform	116
d) Bestands- und Entwicklungsgarantie sowie Kooperationen	117
e) Bedeutung der WDR-Reform für das Zwei-Säulen-Modell	117
2. Landespressegesetz (1966)	118
a) Bestehendes Presserecht	118
b) Außenplurales Ordnungsmodell im Presserecht	119
c) Bedeutung des Landespressegesetzes (1966) für das Zwei-Säulen-Modell	119
3. Gesetz über die vorläufige Weiterverbreitung von Rundfunk in Kabelanlagen (1985)	120
a) Zweck des Kabelweiterleitungsgesetzes	120
b) Abhängigkeit von anderen Bundesländern	121
c) Erstmals Rangfolgen für Programme	122
d) Bedeutung des Kabelweiterleitungsgesetzes für das Zwei-Säulen-Modell	122
4. Erprobung des lokalen Hörfunks im Kabelpilotprojekt Dortmund (1982)	123
IV. Resümee zur rechtlichen Ausgangslage	124
<i>C. Das Zwei-Säulen-Modell im Gesetzgebungsprozess</i>	<i>124</i>
I. Gesetzgebungsverfahren	124
II. Gesetzesbegründung	125
1. Groß- und kleinräumige Rundfunkkommunikation	125
2. Gesetzgeberische Ziele des Zwei-Säulen-Modells	126
a) Vorkehrung gegen multimediale Meinungsmacht	127
b) Lokale Meinungsvielfalt wie öffentlich-rechtlicher Rundfunk	128
c) Presseschonung	129
<i>D. Fazit: Zwei-Säulen-Modell als NRW-spezifisches Experiment</i>	<i>130</i>

3. Kapitel: Verfassungsrechtliche Anforderungen	133
<i>A. Das Konzept der dienenden Freiheit und seine Geltung im Lokalfunk</i>	133
I. Die Rolle der Medien in der Demokratie	133
1. Vermittlerfunktion der Medien	133
2. Rundfunkfreiheit und Demokratie	135
a) Rundfunk als unentbehrliches Massenkommunikationsmittel	135
b) Rundfunk als Medium und Faktor	136
II. Sonderdogmatik der dienenden Freiheit	136
1. Objektiv-rechtliche Dimension	136
2. Begründung durch Sondersituation des Rundfunks	138
3. Duales System und gleichgewichtige Vielfalt	139
III. Geltung der Sonderdogmatik für den lokalen Hörfunk	141
1. Ursprünge der Sonderdogmatik im bundes- und landesweiten Rundfunk	141
2. Dienende Freiheit auch im Lokalen	141
3. Sonderdogmatik im Lokalen angesichts der Digitalisierung der Medien	142
IV. Geltung der Sonderdogmatik angesichts der medialen Möglichkeiten des Internets	143
1. Digitalisierung der Medien	143
2. Vielfaltsverengende Wirkweisen und medienrechtliche Gefahrenlage	144
3. Gegengewicht durch Binnenpluralismus in lokalen Kommunikationsräumen	146
V. Zwischenfazit	146
<i>B. Verfassungsrechtliche Anforderungen an das Zwei-Säulen-Modell</i>	148
I. Verfassungsrechtlicher Änderungsbedarf oder Erfordernis eines Modellwechsels?	148
II. Grundsätzliche Maßgeblichkeit des NRW-Urteils	148
1. Hintergrund und Argumentation der Verfassungsbeschwerde	148
2. Maßgeblichkeit des NRW-Urteils trotz technischer Entwicklungen seit 1991	149
III. Verfassungsmäßigkeit abweichender Regulierungsmodelle	150
1. Weitgehende Freiheit bei der Ausgestaltung der Medienordnung im Lokalen	150
2. Kein Grundsatz der Modellkonsistenz	151
IV. Verfassungsmäßigkeit einzelner Regelungsaspekte im Zwei-Säulen-Modell	153

1. Hohe Programmanforderungen im Lokalen Bereich	153
a) Prinzip gleichgewichtiger Vielfalt im dualen System	153
b) Besonderheiten des Integrationsmodells	153
c) Konstante Verfassungsrechtsprechung zur gleichgewichtigen Vielfalt	154
d) Absenkung der inhaltlichen Anforderungen möglich	155
2. Telemedien der lokalen Hörfunksender	156
a) Programmbegleitende Telemedien	156
b) Vergleich zum Telemedienauftrag des öffentlich-rechtlichen Rundfunks	157
c) Stellungnahme	158
3. Auswahl gesellschaftlicher Gruppen für Veranstaltergemeinschaft	158
a) Beurteilung im NRW-Urteil	158
b) Beurteilung nach ZDF-Urteil und Novellen des LMG NRW	159
4. Beschränkter Einfluss der Betriebsgesellschaften auf Programminhalte	160
5. Pressebeteiligung an den Betriebsgesellschaften	161
6. Teilhabe am Lokalfunk für kulturelle Gruppen durch Bürgerfunk	163
a) Fremdbeiträge örtlicher Gruppen	163
b) Vielfalt durch kulturelle Gruppen	163
c) Keine Ungleichbehandlung	164
d) Verfassungsrechtliche Neubeurteilung wegen Reform des Bürgerfunks?	165
e) Stellungnahme zum Bürgerfunk	166
7. Gemeindebeteiligung und das Gebot Staatsferne	167
a) Problemstellung	167
b) Entsenderecht keine Verletzung der Staatsferne	167
c) Beteiligungsrecht der Gemeinden an den Betriebsgesellschaften	168
d) Stellungnahme	169
8. Finanzierung durch Werbeeinnahmen	170
9. Kooperationsmöglichkeiten	172
10. Nachbesserungsauftrag	173
V. Fazit	174
<i>C. Bedeutung der Nachbesserungspflicht des Gesetzgebers</i>	<i>175</i>
I. Funktionsfähigkeit als Anknüpfungspunkt der Nachbesserungspflicht	175
1. Begriff der Funktionsfähigkeit	175
a) Einbeziehung faktisch-ökonomischer Komponenten	175
b) Drei Fälle der Funktionsunfähigkeit	176
c) Insbesondere Unwirtschaftlichkeit	177

2. Definition der Funktionsunfähigkeit des Zwei-Säulen-Modells . .	178
II. Prognosespielraum des Gesetzgebers	179
1. Experimenteller Charakter des Zwei-Säulen-Modells	179
2. Prognosespielräume bei komplexen Sachverhalten	179
3. Nachbesserungspflicht als Korrektiv zu weiten Prognosespielräumen	181
III. Nachbesserungspflicht des Gesetzgebers	182
1. Begründung gesetzgeberischer Nachbesserungspflichten	182
2. Beispiele für Nachbesserungspflichten	183
a) Coronabekämpfung	183
b) Medien und Internetkommunikation	184
3. Gesetzgeberische Nachbesserungspflicht für das Zwei-Säulen-Modell	185
a) Beobachtungspflicht	185
b) Begrenzte Nachprüfbarkeit	185
c) Bezugspunkt der Nachbesserungspflicht	186
d) Kippunkte für Handlungspflicht bzw. Anpassungsspielräume	186
D. Fazit	187
4. Kapitel: Das Zwei-Säulen-Modell in der Praxis	189
A. Empirische Daten zum nordrhein-westfälischen lokalen Hörfunk . . .	189
B. Erhalt der Funktionsfähigkeit durch gesetzgeberische Nachbesserungen bis 2022	191
I. Sendungsumfang	191
II. Aufteilung des Werbemarktes	192
III. Sicherstellung der Wirtschaftlichkeit	193
5. Kapitel: Aktuelle Herausforderungen des Zwei Säulen-Modells und rechtliche Lösungen	195
A. Aktuelle Herausforderungen des Zwei-Säulen-Modells	195
B. Digitale terrestrische Verbreitung von lokalem Hörfunk	197
I. Diskussion um UKW-Abschaltung	197
1. Empirie zu UKW und DAB+	197
2. Technikübergang	198
3. Technikübergang und Zwei-Säulen-Modell	200

II. Konkurrenz über UKW für den lokalen Hörfunk	
in Nordrhein-Westfalen	200
1. Problemstellung	200
2. Vergabekriterien für landesweite UKW-Frequenzen	201
a) Strukturelle Vielfaltssicherung durch Kooperationen	
mit dem Lokalfunk	201
b) Versorgung mit journalistischen Inhalten durch redaktionelle	
Strukturen	202
c) Digitalkonzept	203
d) Frequenzvergabe im Jahr 2022	204
3. Bewertung der UKW-Regelungen	204
III. Verlust lokaler Monopolstellung durch DAB+	206
1. DAB+ und lokale Exklusivität	206
2. Lokalfunkfreundliche DAB+-Regelungen	206
3. Anpassungen für DAB+-Übertragungstechnik	207
a) Gewährleistung einer vielfältigen Radiolandschaft über DAB+	207
b) Bevorzugung landesweiter Programme bei der	
DAB+-Frequenzvergabe	208
c) DAB+ Verbreitungsgebiete	209
d) Stellungnahme zur DAB+ Thematik	210
<i>C. Internet- und Plattformökonomie als Herausforderung für das</i>	
<i>Zwei-Säulen-Modell</i>	210
I. Problemstellung	210
II. Europa- und verfassungsrechtliche Vorgaben	
zur Auffindbarkeitsregulierung	212
1. Ausgangslage	212
2. Europarechtliche Vorgaben	213
3. Medienverfassungsrechtliche Vorgaben	214
III. Leichte Auffindbarkeit nordrhein-westfälischer Lokalradios	215
1. Vorgaben im MStV	215
2. Anwendungsbereich der Auffindbarkeitsregulierung	216
3. Vierstufige Auffindbarkeitsregulierung	217
a) Chancengleiche und diskriminierungsfreie Auffindbarkeit	217
b) Diskriminierungsfreie Suchmaschinen	218
c) Basisauffindbarkeit für Rundfunk in seiner Gesamtheit	218
d) Leichte Auffindbarkeit für Public-Value-Angebote	219
4. Leichte Auffindbarkeit und Zwei-Säulen-Modell	219
a) Public Value des Zwei-Säulen-Modells qua Gesetz?	219
b) Public Value Verfahren	220

c) Public Value Kriterien	221
aa) Besonderer Beitrag zur Meinungs- und Angebotsvielfalt	221
bb) Zeitlicher Anteil nachrichtlicher Berichterstattung	221
cc) Anteil regionaler und lokaler Informationen	222
dd) Eigen- und fremdproduzierte Inhalte	222
ee) Barrierefreie Angebote, ausgebildete Mitarbeiter, europäische Werke, Angebote für junge Zielgruppen	223
ff) Zwischenfazit	223
5. Weiterentwicklung der Auffindbarkeitsregulierung für lokale Medien	224
a) Entwicklungsbedarf beim Public-Value-Verfahren	224
b) NRW-Audiothek als leicht auffindbares hörfunkähnliches Telemedium	225
c) Weiterentwicklung der materiellen Auffindbarkeitsregulierung	227
6. Stellungnahme	228
<i>D. Finanzierung</i>	229
I. Problemstellung	229
II. Journalismusförderung durch die Landesanstalt für Medien NRW	230
1. Verwendung der Rundfunkbeiträge für privaten Rundfunk	230
2. Stiftung Vielfalt und Partizipation NRW	232
a) Hintergrund und Stiftungsidee	232
b) Organisation der Stiftung Vielfalt und Partizipation NRW	233
c) Aufgaben der Stiftung Vielfalt und Partizipation NRW	234
d) Verfassungsrechtliche Beurteilung	235
e) Liquidation und Nachfolgemodell Journalismus Lab	235
3. Vergleich mit anderen Fördermodellen	236
4. Stellungnahme	237
III. Förderung von privatem Lokalfunk durch Teilnehmerentgelte	237
IV. Beitragsfinanzierter Lokalfunk als Ausgestaltungsoption	238
1. Lokale Berichterstattung im WDR	238
2. Verfassungsrechtliche Möglichkeit öffentlich-rechtlicher Lokalberichterstattung	239
3. Kein Ausschluss von öffentlich-rechtlichem Lokalfunk zum Schutz privater Marktchancen	240
4. Gebotenheit lokaler Berichterstattung durch WDR	242
5. Neugründung einer öffentlich-rechtlichen Anstalt für lokale Berichterstattung	242
6. Programmaustausch nach Vorbild des BBC News-Hub?	243

V. Förderung aus staatlichen Mitteln	244
1. Staatliche Finanzierung als Nachbesserungsoption	244
2. Staatliche Finanzierung von Medien in Deutschland	245
a) Problemstellung	245
b) Diskussion um Presseförderung des Bundes (2021)	245
c) Finanzierung der Zeitschrift „Sinn und Form“ der Akademie der Künste	246
d) Deutsche Welle	248
e) Corona Hilfen für Medien	248
3. Verfassungsrechtliche Voraussetzungen der direkten staatlichen Förderung von Betriebsgesellschaften	249
a) Staatsferne Ausgestaltung der Finanzierung	249
aa) Staatsferne Ausgestaltung der Finanzierung des öffentlich- rechtlichen Rundfunks durch Expertenkommission	250
bb) Inhaltliche Neutralitätspflicht bei der Förderung von Presse	251
cc) Staatsferne Ausgestaltung durch meinungsneutrale Kriterien	252
dd) Gesetzesvorbehalt bei direkter staatlicher Unterstützung	253
b) Anwendung der verfassungsrechtlichen Voraussetzungen auf das Zwei-Säulen-Modell	254
aa) Keine Programmförderung durch Mittelvergabe an Betriebsgesellschaften	254
bb) Keinen Einfluss auf Personalentscheidungen durch Mittelvergabe an Betriebsgesellschaften	255
cc) Keinen Einfluss über Gewährung von Dienstleistungen durch Mittelvergabe an Betriebsgesellschaften	255
c) Zwischenergebnis	256
4. Europäisches Beihilferecht	257
a) Beihilfentatbestand	258
aa) Wirtschaftlicher Vorteil aus staatlichen Mitteln der den Wettbewerb verfälscht	258
bb) Beeinträchtigung des grenzüberschreitenden Handels	259
cc) Zwischenergebnis	260
b) Rechtfertigung bzw. Genehmigung von Beihilfen	260
c) Rechtfertigung der Beihilfen durch kulturellen Bezug	261
d) Rechtfertigung der Beihilfen als regionale und sektorale Beihilfen	262
aa) Förderung der Entwicklung bestimmter Wirtschaftszweige	262
bb) Vielfaltsziel europarechtlich anerkannt	262
cc) Marktversagen	263
dd) Geeignetheit	264

ee) Verhältnismäßigkeit: Angemessene Fördersummen	265
ff) Auswirkungen auf die Handelsbedingungen, die dem gemeinsamen Interesse nicht zuwiderlaufen	265
e) Beihilfe zum Umstieg auf digitale Verbreitungstechniken . . .	266
f) Fazit	267
VI. Stellungnahme: Finanzierung aus staatlichen Mitteln	267
<i>E. Endergebnis</i>	268
<i>F. Medienpolitische Stellungnahme</i>	270
 Zusammenfassung	 273
Literaturverzeichnis	283
Stichwortverzeichnis	301